

## Die ersten Wochen im neuen Land

29.08.2014, Episode 38

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 29. August 2014. Ich hoffe, Sie hatten einen schönen Sommer! Meiner war vor allem spannend. Wie ich Ihnen ja schon erzählt habe, ist meine Freundin Joanne aus New York nach Zürich gezogen. Sie hat einen Mann von hier kennengelernt und fängt nun in der Schweiz ein neues Leben an. Ihren elfjährigen Sohn Jonathan hat sie auch mitgenommen. Gern erzähle ich Ihnen heute, wie es den beiden in den ersten Wochen ergangen [1] ist.

\*\*\*

An den 10. Juli 2014 werde ich mich sicher noch lang erinnern. An diesem Tag sind Joanne und Jonathan in der Schweiz angekommen. Michael, ihr Freund, war auch dabei. Ich war so aufgeregt. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie es für Joanne und Jonathan sein musste. Ich fragte sie gleich: «Und, wie ist es, wenn man in einem völlig fremden Land aus einem Flugzeug steigt und weiss: Hier fange ich ein neues Leben an?» Joanne lachte nur und sagte: «Du fragst lustige Dinge. Das kann ich doch noch gar nicht wissen.» Typisch Joanne, immer scheint alles leicht zu sein für sie.

Aber Jonathan sah nicht sehr glücklich aus. Ich fragte ihn: «Und wie geht es dir dabei?» Er zuckte nur mit den Schultern [2] und sagte: «Ich weiss nicht.» Joanne streichelte seine Haare und sagte: «Ach Kleiner, du wirst sehen, es wird toll!» Dann küsste sie ihn auf die Wange. Ich musste lachen. In diesem Moment war Jonathan sicher froh, dass er hier noch niemanden kennt.

Danach fuhren wir zu Michaels Wohnung. Sie ist mitten in der Zürich Augustinergasse (c) wikimediaAltstadt von Zürich und sehr schön. Aber leider ist sie auch sehr klein und hat nur zwei Zimmer und eine grosse Küche. Hier sind die meisten Häuser viele hundert Jahre alt. Darum sind die Zimmerdecken niedrig [3] und die Zimmer meistens klein. Ich fragte: «Wird es euch nicht zu eng?» Das war dumm von mir. Michael sah mich ärgerlich [4] an und sagte: «Natürlich ist es uns hier zu eng. Aber versuch du mal, eine Wohnung in Zürich zu finden, die nicht viertausend Franken kostet oder am Stadtrand ist.»



Ich entschuldigte mich. Natürlich hatte er versucht, rechtzeitig [5] eine grössere Wohnung zu finden. Aber das ist in Zürich wirklich extrem schwer. Wenn mal eine gute Wohnung frei wird, dann gibt es viele hundert Leute, die sich dafür interessieren. Es braucht also sehr grosses Glück, hier etwas zu finden. Es ist schon fast wie Lottospielen. Aber Joanne kennt solche Probleme ja bestens. Auch in New York leben die meisten Menschen in kleinen, teuren Wohnungen. Weil es für Jonathan am schwersten ist, hat Michael ihm sein Schlafzimmer gegeben. So hat er wenigstens ein eigenes Zimmer. Michael und Joanne werden im Wohnzimmer schlafen.

\*\*\*\*

Ich hoffe sehr, dass Jonathan hier bald viele neue Freunde finden wird. Er gibt sich grosse Mühe [6]. Er hat bereits fleissig [7] Deutsch

geübt. Am 16. August war sein erster Schultag und die Kinder waren sehr freundlich zu ihm. Das freut mich sehr.

Am Anfang wird er nun einen Sprachkurs machen müssen. Für ein paar Fächer [8] kann er aber schon jetzt in der Klasse sein, zum Beispiel für Sport. Wir alle möchten, dass er möglichst bald normal zur Schule gehen kann.

Darum hatten wir eine Idee. Immer am Samstag machen Jonathan und ich einen Ausflug in die Stadt und mein Sohn Samuel kommt mit. Er ist auch elf Jahre alt und normalerweise hat er keine Lust mehr auf solche Ausflüge. Er geht lieber mit seinen Freunden zum Fussballspielen. Aber mit Jonathan kommt er sehr gern mit. Dann kann er ihm die Stadt zeigen und all seinen Freunden erzählen, dass er einen Freund aus New York hat.

Es freut mich, dass die beiden so schnell Freunde geworden sind. Sie haben sich nämlich vorher erst ein einziges Mal getroffen, als sie etwa vier Jahre alt waren. Nun muss ich nur aufpassen, dass Samuel mit Jonathan nicht immer englisch spricht. Darum haben wir abgemacht, dass niemand ein Englisch Wort sprechen darf. Wir sprechen nur Hochdeutsch mit Jonathan. Denn in der Schweiz ist es besonders schwierig, Deutsch zu lernen. Schweizerdeutsch ist ja ganz anders als Hochdeutsch. Damit Jonathan beides lernt, sprechen Samuel und ich miteinander ab und zu auch Schweizerdeutsch. Langsam versteht Jonathan schon recht viel.

Letzthin hat er mich gefragt, was eigentlich «posten» heisse. Ob es auch bedeute, dass man Fotos oder andere Dinge auf Facebook poste. Er sagte: «Ich verstehe einfach nicht, warum ihr das so oft sagt.» Wir mussten so lachen! Samuel hat Jonathan dann erklärt: «Posten bedeutet in der Schweiz einkaufen.» Seither fragt Jonathan ständig: «Hey, gehen wir posten?»

Ich glaube er fängt an, sich hier ein bisschen wohlfühlen [9]. Etwas hilft ihm dabei sehr: Er spielt auch Eishockey, wie Samuel. Nun gehen sie zwei Mal pro Woche gemeinsam ins Training. So lernt Jonathan auch noch andere Kinder kennen, als nur die aus der Schule. Es läuft also recht gut für ihn.

\*\*\*

Dafür ist das neue Leben für Joanne schwieriger, als wir gedacht hatten. Im Moment besucht sie einen Sprachkurs. Aber sie ist ziemlich verzweifelt. Vor ein paar Tagen sagte sie: «Ich merke einfach, dass ich nicht mehr fünfzehn bin. Alles geht viel langsamer in meinen Kopf [10], als früher. Ich möchte so gern schneller lernen und irgendeine Arbeit finden. Es ist ein sehr blödes Gefühl, kein eigenes Geld zu haben.»

Michael ist übrigen sehr nett. Er ist ein sehr lustiger Mensch – ausser wenn man etwas über seine kleine Wohnung sagt. Vor vier Tagen hat er mir eine SMS geschickt: «Magst du mit mir einen Kaffee trinken?» Das fand ich sehr komisch, ich kenne ihn ja nicht so gut. Also habe ich zurückgeschrieben: «Kommt Joanne auch?» Er antwortete: «Nein. Ich muss dich etwas fragen.» Ich war recht unsicher, als wir uns im dann im «Belcafé» trafen. Das ist ein Kaffee in der Mitte einer grossen Tramstation [11]. Rundherum fahren ständig Trams und es hat immer viele Leute. Aber es ist trotzdem ein sehr schöner Ort und man kann dort sehr gut Leute beobachten.

Ich merkte sofort, dass Michael auch nervös war. Er sagte mir gleich warum: «Ich möchte Joanne heiraten. Sie gibt sich so grosse Mühe, schnell Deutsch zu lernen und alles. Aber es wird noch eine ganze Weile dauern, bis sie eine Arbeit suchen kann. Und auch dann wird es sehr schwierig sein. Weil sie nicht aus Europa kommt, bekommt sie vielleicht gar keine Arbeits-Bewilligung [12]. Ich liebe sie sehr und möchte, dass sie und Jonathan hier ein richtiges Zuhause haben. Was denkst du?»

Ich hätte mich fast an meiner Cola verschluckt. Joanne und heiraten? Es ist wirklich schwierig, sich so etwas vorzustellen. Also sagte ich vorsichtig: «Joanne war noch nie verheiratet. Ich glaube, das hat ihr gefallen. Sie ist ein sehr unabhängiger [13] Mensch. Ich weiss nicht, ob sie „Ja“ sagen würde.» Michael sagte: «Ich verstehe das. Aber hier geht es um etwas anderes. Nur wenn wir heiraten, haben sie und Jonathan eine Chance, hier ein neues Leben anzufangen.»

Er hat sicher Recht. Er ist Ingenieur und verdient genug Geld für alle drei. Joanne könnte vielleicht sogar wieder anfangen, Bilder zu malen. Zudem liebt er Joanne offensichtlich sehr. Und auch Jonathan hat er sehr gern. Trotzdem musste ich ihm sagen: «Ich kenne Joanne nur aus New York und von den Ferien. Ich weiss zu wenig über sie, um dir zu helfen. Aber ich glaube, wenn du dir etwas ganz Besonderes einfallen lässt, um sie zu fragen, könnte es klappen.» Denn so viel weiss ich über Joanne: Sie liebt Menschen mit Humor und Fantasie.

Michael fragte mich, ob ich ihm dabei helfen würde. Das freute mich sehr. Eigentlich möchte ich keine Geheimnisse mit dem Freund meiner Freundin haben. Aber ich sagte trotzdem ja. Ich will ja auch, dass Joanne und Jonathan hierbleiben können. Zudem gäbe es

Jonathan Sicherheit. Und die braucht er. Hier ist das Leben so anders, als in New York. Das fängt schon mit ganz kleinen Dingen an. Zum Beispiel damit, dass er nicht den ganzen Tag in der Schule bleibt, sondern am Mittag zuhause isst.

Darum plane ich also heimlich mit Michael seinen Heiratsantrag [14] . Ich habe meinen Mann gefragt, wie er darüber denkt. Er sagte nur: «Tu es. Aber ich kann dir nicht helfen.» Das stimmt natürlich. Er hat mir nämlich den einfachsten Heiratsantrag der Welt gemacht. Er hat gesagt: «Komm, wir heiraten.» Und vier Wochen später waren wir verheiratet. Mir hat das gefallen.

\*\*\*

Nun freue ich mich schon darauf, Ihnen in vier Wochen zu erzählen, ob Joanne Michael heiraten wird oder nicht. Bevor es soweit ist, werde ich Ihnen in zwei Wochen eine Schweizer Sage erzählen. Es würde mich daher sehr freuen, wenn Sie auch am 12. September wieder auf [www.podclub.ch](http://www.podclub.ch) mit dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann erzähle ich Ihnen die Geschichte vom Ritter von Lasarraz.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag. Auf Wiederhören!

### Glossar: Andrea erzählt (D)

**[1] ergehen:** wie es für jemanden geht, läuft

**[2] mit den Schultern zucken:** die Schultern kurz anheben als Zeichen dafür, dass man etwas nicht weiss oder dass es einem egal ist